

Rede des Vorsitzenden des Verwaltungsrats Martin Leister anlässlich der Gemeindeversammlung am Samstag, 11.02.2006, in der Pfarrkirche zum Thema „Sparen und Erneuern im Bistum Limburg“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Pfarrgemeinde,

Pfarrer Senft und ich wollen Ihnen heute Abend Informationen über das Projekt „Sparen und Erneuern im Bistum Limburg“ geben, die Auswirkungen auf unsere Kirchengemeinde erläutern und Ihnen anschließend Gelegenheit geben, sich dazu zu äußern.

Die hohe, lang anhaltende Arbeitslosigkeit in Deutschland sowie eine sehr hohe Zahl von Kirchenaustritten – bis zu 7000 im Jahr – und damit einhergehend rückläufige Kirchensteuereinnahmen haben das Bischöfliche Ordinariat gezwungen, ein Sparprogramm für die Einrichtungen des Bistums, für das Ordinariat selbst und letztlich auch für die Kirchengemeinden aufzulegen. In den vergangenen Jahren wurden schon zahlreiche Sparmaßnahmen umgesetzt, z.B. die Zusammenlegung der Rentämter, die für die Gemeinden u.a. die Buchführungen erledigen, die Abschaffung der Bezirksamter, die Schließung von Bildungseinrichtungen, usw.

Nachdem die finanzielle Situation jedoch nicht besser wurde, mussten nun auch die Kirchengemeinden in das Sparprogramm aufgenommen werden. Bereits in diesem Jahr werden uns die Zuweisungen von Kirchensteuermitteln um pauschal 10% gekürzt. Im Jahre 2007 werden im Ergebnis weitere 30% Kürzungen folgen, so dass dann insgesamt 5,5 Mio. € im Bistumeingespart sein werden.

Dabei hat das Bischöfliche Ordinariat die Kirchengemeinden aber nicht alleine gelassen.

Für jede einzelne Gemeinde wurden ein Sparvolumen und Sparvorschläge erarbeitet. Diese wurden Anfang Dezember vergangenen Jahres den Pfarrern und Verwaltungsratsvorsitzenden bei einer Veranstaltung im Wilhelm-Kempf-Haus in Naurod – unter Anwesenheit von Bischof Kamphaus – schriftlich übergeben.

Wir haben dann zunächst im Verwaltungsrat darüber beraten, danach den Pfarrgemeinderat informiert und anschließend den Freundeskreis Kulturkirche.

Die Sparvorgaben beziehen sich jeweils auf den Pastoralen Raum, also bei uns auf die vier Gemeinden Niederwalluf, Oberwalluf, Martinthal und Rauenthal. Das Bischöfliche Ordinariat wollte nicht bei allen Gemeinden ab 2007 30% pauschal kürzen, da die finanzielle Situation sehr unterschiedlich ist. Es gibt finanziell besser ausgestattete Gemeinden und solche, die ihren Haushalt jährlich nur mit Mühe ausgleichen können. Zu dieser letzten Gruppe gehört unsere Pfarrei.

Der Bischof hat daher zur Beratung der Sparvorschläge im Pastoralen Raum eigens ein Gremium installiert, das nennt sich „Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsräte“. Die AG setzt sich zusammen aus jeweils 2 Mitgliedern der Verwaltungsräte und dem Pfarrer als Vorsitzender. Dieses Gremium hat die Aufgabe, die Sparvorgaben zu diskutieren und umzusetzen. Dies ist rechtlich nicht ganz einfach, da jede einzelne Kirchengemeinde selbstständige Körperschaft des öffentlichen Rechts ist. Auch das Bistum kann uns nicht vorschreiben, welche Beschlüsse wir im Verwaltungsrat zu treffen haben. Das BO ist allerdings Aufsichts- und Genehmigungsbehörde und kann Zuschüsse verwehren oder durch die Verweigerung von Genehmigungen die Ausführung von Beschlüssen verhindern.

Die AG für Verwaltungsräte muss bis spätestens Ende Juni ein Konzept erarbeiten, wie die Sparvorgaben in unserem Pastoralen Raum umgesetzt werden können bzw. mitteilen, ob die Sparvorschläge des Bistums akzeptiert werden. Dabei sind der Pastoralausschuss und damit die vier Pfarrgemeinderäte sowie die Hauptamtlichen in die Diskussion und die Entscheidungsfindung einzubeziehen.

Im 3. Quartal 2006 werden die Rückmeldungen aus den Kirchengemeinden vom BO geprüft, im 4. Quartal in die Haushaltspläne eingearbeitet und ab dem KJ. 2007 umgesetzt.

Sie haben vielleicht aus den Veröffentlichungen in der Presse, im Fernsehen oder im Internet die Reaktionen aus anderen Pfarreien entnommen. Einige haben Protest angemeldet, andere Briefe an den Bischof geschrieben, einige Leserbriefe wurden veröffentlicht, umgehend zahlreiche Argumente gegen die Sparvorschläge des Bistums angeführt.

Pfarrer Senft und die Mitglieder unseres Verwaltungsrats haben sich für einen anderen Weg entschieden. Wir werden – nun auch in Absprache mit dem Pfarrgemeinderat – mit dem Bistum gemeinsam nach dem für Martinthal sinnvollsten Weg suchen – in aller Ruhe, aber zügig. Ich habe daher kurz nach Kenntnisnahme der Vorschläge des Bistums mit dem zuständigen Projektleiter in Limburg telefoniert und sichergestellt, dass es sich tatsächlich „nur“ um Vorschläge handelt. Wenn wir einen anderen Weg zur Erreichung der Sparvorgaben finden, ist das Bistum damit einverstanden. Das war dem Verwaltungsrat ganz wichtig: Wir werden also alle möglichen Alternativen zu prüfen haben.

Die wichtigste Aussage des BO zu den Sparvorschlägen lautet: „Der Standort St. Martin in Martinthal soll dauerhaft ein pastoraler Standort bleiben.“ Das heißt,

die Kirchengemeinde soll bestehen bleiben und eine Pfarrkirche soll im Ort bleiben. Eine Fusion mit einer Nachbargemeinde wird nicht vorgeschlagen. Das ist im Blick auf die Situation im gesamten Bistum nicht selbstverständlich.

Dann schreibt das BO aber weiter: „Allerdings ist die einzige im Rheingau nicht denkmalgeschützte Kirche in einem baulich schlechten Zustand und wird angesichts der erkennbaren Tendenzen der Gläubigen- und Gottesdienstbesucherkzahlen in absehbarer Zeit auch zu groß sein. Wir schlagen daher– wohl wissend, dass die alte Kirche erst vor kurzer Zeit profaniert wurde – vor, diese Kirche wieder mit Mitteln des Bistums zu reaktivieren.“ Das heißt, das BO schlägt vor, die Alte Kirche wieder als Pfarrkirche einzurichten, sagt allerdings nichts über die Verwendung der jetzigen Pfarrkirche.

Sie können sich sicherlich vorstellen, dass diese Aussage des Bistums den Verwaltungsrat schockiert hat. Jahrelang haben wir für die Nutzung der Alten Kirche gearbeitet, viel Zeit investiert, sie vor einem Jahr gerade als Kulturkirche wiedereröffnet, großes Interesse in der Bevölkerung gefunden, und jetzt dieser Vorschlag.

Pfr. Senft hat bereits in seinem Wort an die Gemeinde am 14.01.2006 gesagt: „Einen Weg wollen wir nicht gehen, nämlich wieder in die Alte Kirche zurückkehren.“ (Zitat Ende)

Dazu müssen wir aber zunächst einmal ermitteln, welche Kosten durch welche Alternativen verursacht werden.

Der Verwaltungsrat hat daher das Bischöfliche Ordinariat beauftragt, die Kosten und deren Finanzierung für folgende Fälle zu ermitteln:

1. Die jetzige Pfarrkirche bleibt erhalten und wird saniert (Beton, Dach, Verfügung, Elektroinstallationen, usw.).
2. Die Alte Kirche wird wieder Pfarrkirche (Sanierung, Einrichtung für liturgische Zwecke, Abriss neue Kirche und Pfarrheim, Neubau Gemeinderäume).
3. Die Alte Kirche bleibt als Kulturkirche bestehen. Pfarrkirche, Pfarrheim und Pfarrhaus werden abgerissen. Ein neues Gemeindezentrum mit Kirchenraum, Pfarrheim, Gemeinderäume) wird errichtet.

Das BO hat unseren Architekten mit der Ermittlung der Kosten bereits mündlich beauftragt; das erste Gespräch mit ihm hat bereits stattgefunden. Wir erwarten im März die ersten Ergebnisse.

Meine Damen und Herren, das Bistum ist nicht mehr bereit die jetzige Pfarrkirche zu unterhalten und zu sanieren. Da Martinsthal jedoch als pastoraler Standort erhalten bleiben soll, werden uns die Zuschüsse für den Gebäudebestand nicht in voller Höhe gekürzt. Von den bisher gewährten Beträgen (etwa 11.100 €) werden nur noch 4.500 € gezahlt, so dass jährlich 6.600 € einzusparen sind. Da wir dies im Pastoralen Raum diskutieren, kommen noch ca. 9.200 € Einsparvolumen aus Oberwalluf dazu, so dass im PR insgesamt jährlich 16.000 € einzusparen sind.

Die Mitglieder der AG der Verwaltungsräte haben sich bereits in zwei Sitzungen ausführlich mit Einsparmöglichkeiten befasst, aber auch mit der Frage, ob zusätzliche Einnahmen erzielt werden können. In der nächsten Sitzung Anfang März werden wir versuchen, die Ideen zu sortieren und einen sachgerechten Vorschlag zu erarbeiten. Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Verwaltungsräte bisher ja noch nicht zusammengearbeitet haben. Dies liegt an

der rechtlichen Selbständigkeit jeder einzelnen Kirchengemeinde. Trotzdem verlaufen die Gespräche in der AG in einem sehr offenen Klima und in dem Willen, dass wir uns im PR gegenseitig unterstützen, nicht nur in der Gemeindearbeit, sondern auch finanziell. Herzlichen Dank dafür an alle Beteiligten.

Liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde, das Projekt des Bistums heißt „Sparen und Erneuern“. Bisher habe ich nur vom Sparen gesprochen. Was das „Erneuern“ betrifft, glauben wir, dass sich aus diesem Sparzwang auch Chancen ergeben können, für unsere Gemeinde und für den Pastoralen Raum. Wir müssen uns Gedanken machen, wo wir in der Gemeindegarbeit hin wollen und wo unsere Schwerpunkte liegen (nicht jede Gemeinde kann alles machen). Deshalb wird auch der Pfarrgemeinderat seine Vorschläge einbringen, und der Verwaltungsrat kann und wird nicht nur alles unter finanziellen Gesichtspunkten sehen.

Die gewählten Mitglieder der Gremien haben schwierige Beratungen und Entscheidungen zu treffen. Ich möchte jedes einzelne Gemeindemitglied und alle anderen Martinsthalerinnen und Martinsthaler auffordern, mit zu diskutieren, die eigenen Gedanken einzubringen und damit zu guten Entscheidungen zu kommen. Schreiben Sie uns Ihre sachliche Meinung, sprechen Sie mit Mitgliedern von PGR und VR, sprechen Sie auch mit dem Pfarrer oder kommen Sie zu den öffentlichen Sitzungen des Pfarrgemeinderates und bringen hier Ihre Ideen ein.

Zum Schluss bedanke ich mich bei allen, die bisher an dem Projekt „Sparen und Erneuern“ in unserem Pastoralen Raum mitgewirkt haben, für ihre ruhige und sachliche Diskussion und für die Gemeinsamkeit unserer vier Pfarreien.

Herzlichen Dank.